Im Gespräch mit der Landschaft Geomantie Gruppe Bern

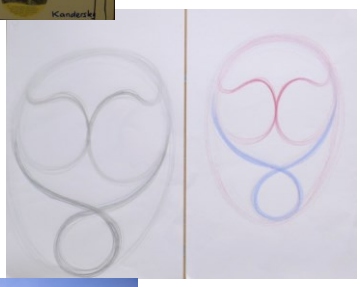
Geomantieabend vom 20. Februar 2014 im Klangkeller in Bern

Wir trafen uns um 18.30 Uhr im Klangkeller an der Junkergasse 43. Es kamen insgesamt 18 Personen.

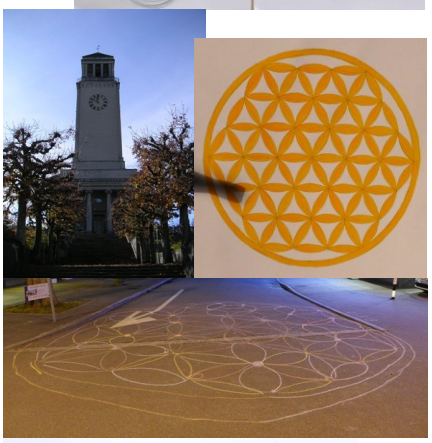
Urs stimmte uns auf den Geomantieabend im schönen Klangkeller ein und leitete zu den Präsentationen über.

1. Jahresrückblick 2013 (Walter Eggenberger)

Im ***Januar*** hörten wir im Klangkeller an der Junkergasse Kurzvorträge über „Arbeit im Kandertal“ (Anna Lia Ramseier), „Die 12 Sinne nach der Sinneslehre von Rudolf Steiner“ (Helgard) sowie den „Jahresrückblick 2013 und die Vorschau 2014“ (Walter).



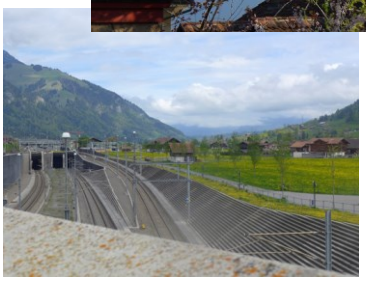
Im ***Februar*** leitete uns Christoph Hirsbrunner im dynamischen Tierkreiszeichnen an. Wir malten Fische, Widder, Stier und Widder in Stier. Häufiges Tierkreiszeichnen löst Bewegungen und Beschwerden. Es löst den Geistesimpuls der 200 Jahre in die Bewusstseinszeit. Man kommt beim Zeichnen aus vorgespurten Bahnen weg und kann es anders machen.



Im ***März*** waren wir auf dem Veielihubel, bei der Friedenskirche und am Loryplatz tätig. Wir genossen die farbenfrohe Abendstimmung auf dem Veielihubel und die intensiven Farben der Frühlingsblumen. Die Friedenskirche und deren Vorplatz fühlten sich im Gegensatz zu früher gut an. Der Engel vor der Kirche war markant spürbar. Auf dem Veielihubel hat es wunderbare Bäume, in denen hohe Engel- und Naturwesen wahrnehmbar sind. Wir verbanden den Veielihubel mit dem Park neben dem Loryspital. Wir legten 3 von Helgard gemalte Blumen des Lebens auf den Boden (die mittlere für den chaotisch wirkenden Loryplatz) und gingen eine Lemniskate. Zur Beruhigung des Loryplatzes malten wir dort eine grosse Blume des Lebens auf die Strasse.

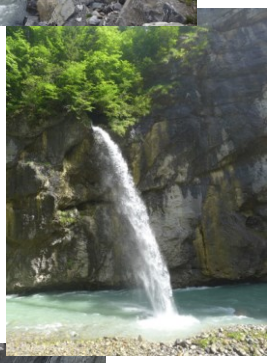
Im ***April*** trafen wir uns in Thun. Im Schlossbergareal war Frieden spürbar. Es bestand eine gute Erdung und eine gute Verbindung zum Kosmos. Es ist geplant, den Schlossberg auszuhöhlen und eine achtgeschossige Tiefgarage zu erstellen. Wir sollten das Projekt mit unserem Bewusstsein begleiten. Mit einer Meditation verstärkten wir die Verbindungen vom Schlossberg zum Niesen und zum Stockhorn. Sobald wir in die Altstadt gelangten, war es vorbei mit dem Frieden. Die Hauptgasse war energetisch blockiert. Wir baten die zuständigen Wesenheiten, die gute Energie vom Schlossberg in die Altstadt fliessen zu lassen.

Im ***Mai*** arbeiteten wir im Kandertal. In Wimmis stellten wir eine wohlige Energie fest, die vom Niesen zum Schloss Wimmis strömt. Beim Schloss spürten wir Aggression und Wut (Gefängnis). Mit Tönen konnten wir den Ort mit seiner Umgebung versöhnen. Beim Portal des NEAT-Tunnels in Frutigen nahmen wir eine grosse Unruhe wahr. Wir dankten den technischen Elementarwesen und den Naturwesen für ihre Arbeit und verbanden meditativ die Walliser- mit der Bernerseite. Beim Portal des alten Lötschbergtunnels in Kandersteg spürten wir eine Harmonie, alles war im Einklang mit der Natur. Die Kander, für die nach dem Hochwasser von 2006 ein neues Flussbett erstellt wur-



de, wirkte auf der Höhe des Mitholztunnels noch etwas fremd in der Landschaft. Wir baten die Wesenheiten, sich mit den neuen Flussgeistern zu verbinden, um den Fluss wieder in die Landschaft aufzunehmen. Eine kleine Gruppe arbeitete gleichzeitig auf dem Niesen, wo sie Impulse gaben, um Blockaden aufzulösen, damit sich die feurige Energie des Niesen ungehindert ins Tal fliessen kann.

Im ***Juni*** tönten wir neben dem Eingang zur Aareschlucht, um die Energien zu harmonisieren. Inmitten der Schlucht stürzt der Schräybach in die Aare und stärkt deren Lebenskraft enorm. Bei der Gletschermühle nahmen wir energetische Belastungen wahr, die von Menschen an diesem Ort als Müll deponiert wurden. Mittels Meditation wurden diese Belastungen transformiert und der Aare übergeben. Das Gadmenwasser, das weiter südlich in die Aare fliesst, hat eine gute Energie. Das Wasser hingegen, das dort via Kraftwerk in die Aare fliesst, hat eine enorm schwache Lebenskraft. Durch eine Meditation konnten wir das Wasser wieder beleben.



Anfangs Juli führte Marko Pogacnik das Seminar „Berner Oberland als ein mehrdimensionales Wesen“ durch. Auf der Höhenmatte nahmen wir am Samstag einen starken Energiefluss von der Jungfrau zur Pyramide unterhalb des Harders wahr. In Zweilütschinen schaut eine mächtige Eule von der Isenfluh ins Tal hinunter. Sie hütet den Taleingang und repräsentiert das Werden und Vergehen. Der Trümmelbachfall ist wie ein Geburtskanal und markiert das Werden. Im Gegensatz dazu symbolisiert der gegenüberliegende Staubbachfall das Vergehen. Dann fuhren wir zum unteren Grindelwaldgletscher, der das Tor zur Unterwelt bildet. Beim Blick auf den Eiger kann man das Rad des Lebens auf einer höheren Ebene erkennen.

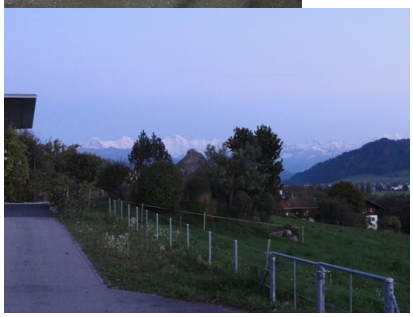
Am Sonntag trafen wir uns auf dem Thuner Schlossberg. Dieser hält eine Sonne und schliesst den kraftvollen, aktiven Thunersee ab. Der Brienzersee anderseits ist kühl und passiv und wird durch den Ballenberg, der einen Mond hält, abgeschlossen. Beim der Bushaltestelle Geisskilche entdeckte Marko einen Megalithen, der eine starke Verbindung zum Mönch hat. Auf dem kleinen Rugen befindet sich ein ritueller Wall und ein Kindlistein, Orte die vor unserer Zeitrechnung viel besucht wurden und dann in Vergessenheit gerieten.

Beim ***Juli-Geomantietag*** wollten wir noch einiges zum Seminar ergänzen. Beim Zusammenfluss der schwarzen und weissen Lütschine spürten wir die Jungfrauenergie. Sie begleitete uns bis zur Mündung der Lütschine in den Brienzersee, wo sie sich mit der Aare vereint. Der Ort strahlte eine grosse Ruhe aus. Man spürte die Mondenergie des Brienzersees. Mit einem Ritual verbanden wir den Brienzersee, der Atlantis repräsentiert mit dem Thunersee, der Lemurien repräsentiert. Wir begaben uns anschliessend zum kleinen Rugen, der die Verbindungsstelle zwischen den beiden Seen bildet. Er ist zudem die Herzachse zur Jungfrauregien. Den Drachenkopf des kleinen Rugen verbanden wir in einem Ritual mit seinem Rumpf.

Im ***August*** gab es ein besonderes Schweizer Geomantiewochenende. Am Samstag trafen sich an 18 Orten über die ganze Schweiz verteilt Menschen. In Flüeli Ranft hielt eine Gruppe die Mitte mit einem Feuer. Um 12.12 Uhr gab es eine Verbindungsmeditation. Die Berner Gruppe traf sich auf der kleinen Schanze, arbeitete beim Bundeshaus und dem Zengarten und tönte um 12.12 Uhr beim Weltpostdenkmal. Am Sonntag trafen sich etwa 40 Menschen beim Feuer an der Melchaa im Flüeli Ranft. Sie tauschten ihre am Samstag gemachten Erfahrungen aus und pflanzten eine Lärche, die mit dem mitgebrachten Fluss- und Seewasser und guten Wünschen gesegnet wurde.

Im ***September*** stimmten wir uns beim Kleeplatz neben der neu gepflanzten Kastanie ein. Bei der jungen Linde neben der Reithalle, einem vitalenergetischen Zentrum, spürten wir und machten daraufhin eine Meditation, um den Ort besser mit den kosmischen und den irdischen Kräften zu verbinden. Auf dem Weg via Aarbergergasse, Neuengasse, Von Werdt-Passage zur Heiliggeistkirche wurde eine grosse Unruhe wahrgenommen. Es war dort ein heilloses Durcheinander, es war kulturlos, es fehlten Werte. Beim Yangzentrum neben der Heiliggeistkirche war eine starke Kraft spürbar. Zum Abschluss begaben wir uns zur Blutbuche auf der kleinen Schanze, um eine weitere Meditation zu machen.

Im ***Oktober*** waren wir in Muri, zuerst vor dem Haus von Frau Pfyffer. Dort hatten wir einen wunderschönen Blick auf die Dreiheit Eiger, Mönch, Jungfrau. Nach einer Reinigungsmeditation machten wir ein Ritual, um die Eiger/Mönch/Jungfrau-Energie verstärkt die Aare herunter nach Muri und Bern fliessen zu lassen. Die Linde gegenüber dem Gemeindehaus ist Sitz eines hohen Engelwesens. Dieser Engel, aber auch jene bei der 400 jährigen Linde im Schlossareal und bei der Blutbuche im Park des Areals Thunstrasse 77 sind dankbar, dass wir ihnen unsere Wertschätzung und Dankbarkeit entgegenbringen.



Im ***November*** schlossen wir unsere Arbeit für das Berner Oberland ab. Bei dieser ging es uns in erster Linie darum zu erspüren, wie es ihm ergeht. Wir machten eine Landschaftsaufstellung. Wir betrachteten zu Beginn sechs Bereiche: Eiger, Mönch, Jungfrau, Flüsse, Bevölkerung Berner Oberland, Bewusstsein für die Verbindung zur Natur. Im Verlaufe der Aufstellung wurden noch weitere dazugestellt: Kraft, sich vom materiellen Bewusstsein zu lösen, Christuskraft beim Megalithen Geisskilche, unterstützende Kraft der Jungfrau, drei Kinder, altes Bewusstsein/Geschichte, neues Bewusstsein/neue Energie. Dabei konnten hartnäckige Blockaden aufgelöst werden. Die Eiger/Mönch/Jungfrau-Energie floss zur Bevölkerung des Berner Oberlands.

Im ***Dezember*** durften wir das Yin-Kosmogramm, das Marko Pogacnik für das Yinzentrum auf dem Münsterplatz entworfen hat, im Garten von Simonetta versetzen. Es war ein feierlicher Akt, dauerte es doch 5 Jahre, bis wir - dank Cornelia - einen Platz in der Nähe des Münsters gefunden haben. Bei diesem Akt erstellten wir eine Verbindung zum eigentlichen Yinzentrum und von dort zum Yangzentrum bei der Heiliggeistkirche. Nachdem wir uns bei Cornelia aufgewärmt hatten, begaben wir uns an das Ufer der Aare. Dort entzündeten wir 9 Kerzen und nahmen die Eiger/Mönch/Jungfrau-Energie auf. Wir trugen sie in unseren Herzen zu allen Chakren des Altstadtholons. Dort stellten wir die Kerzen im Kreis auf. Wir spürten, dass die Eiger/Mönch/Jungfrau-Energie bei allen Chakren angekommen ist und dass sie in voller Stärke in die Stadt fliesst. Zum Abschluss stellten wir die 9 Kerzen auf dem Vorplatz des Burgerspitals im Kreis auf. Um jede dieser Kerzen stellten wir 12 brennende Teelichter auf als Zeichen für den Tierkreis und die kosmische Verbindung. Wir nahmen die Eiger/Mönch/Jungfrau-Energie nochmals auf und trugen sie in einer Schlangenbewegung durch den Chakrenkreis. Zum Schluss spielte Urs auf seinem Hang verbindende Klänge der Sphärenmusik.

Es war erneut ein interessantes Jahr, in dem wir wieder Einiges bewirken konnten. Wir danken allen, die uns dabei unterstützt haben: Den Naturwesen, den Engelwesen, allen Wesenheiten, die uns geführt und begleitet haben und allen beteiligten Geomanten.

2. Vorschau 2014 (Walter Eggenberger)

Wir planen, 2014 neben der Stadt Bern schwerpunktmässig im Schwarzenburgerland zu arbeiten. Unten stehende Daten sind provisorisch und dann relevant, wenn wir in der Stadt arbeiten. Wegen den Distanzen zu den verschiedenen Orten im Schwarzenburgerland werden wir die Arbeit nicht an einem Donnerstagabend durchführen können sondern auf einen Samstag verlegen. In den jeweiligen Einladungen werden die genauen Hinweise enthalten sein.

Geplante Termine für unsere Geomantietreffen 2014:

- Do 20. März: Schützenmatte, Bern
- Fr 4. – So 6. April: Seminar mit Marko in der Quelle, Bern
- Do 17. April: Schosshalde, Bern
- Do 15. Mai: Viererfeld, Bern
- Sa 14. Juni: Schwarzenburgerland
- Sa 12. Juli: Schwarzenburgerland
- Do 21. August: Belpberg (Chutzen)
- Sa 13. September: Schwarzenburgerland
- Do 16. Oktober: Umgebung Bremgartenfriedhof
- Do 20. November: Breitenrain/Wyler, Bern
- Do 18. Dezember: Lichterfest in Bern

Wir werden intuitiv das tun, was gerade anstehen wird. Programmänderungen sind daher nicht auszuschliessen. Die Geomantietreffen werden durch Franziska, Helgard, Ida-Maria, Urs und Walter vorbereitet.

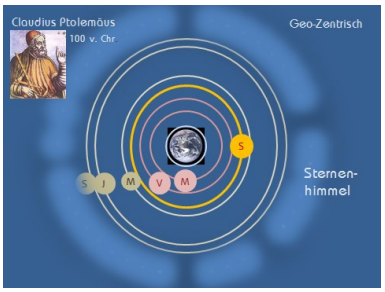
3. Sphärenklänge (Urs Schenkel)

3.1 Einleitung

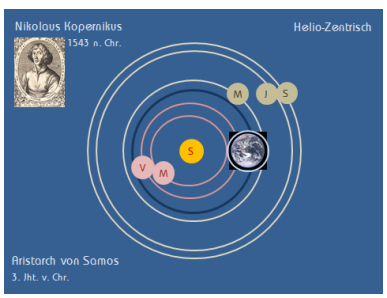
Seit Jahrtausenden lebt in der Menschheit die Idee, dass in unserem Sonnensystem eine geheimnisvolle Ordnung – sei sie mathematisch-geometrischer oder harmonisch-musikalischer Natur – verborgen ist.
Die *Signatur der Sphären* oder Sphärenharmonie nach Hartmut Warm erbringt auf der Grundlage moderner astronomischer Erkenntnisse und Berechnungsverfahren den Nachweis, dass in unserer kosmischen Heimat in der Tat eine wunderbare und äußerst verblüffende Ordnung vorhanden ist. Es finden sich sehr genaue Entsprechungen zu bestimmten geometrischen Figuren, allerdings in einer anderen Art und Weise als alle bisherigen Vorstellungen hiervon sich träumen ließen. Mehr noch, die Planeten scheinen uns mit ihrer Anordnung und ihren zueinander in Beziehung stehenden Bewegungen eine Art Botschaft in geometrischen Bildern zu verkünden.

Der **Vortrag** zeigt mit Lichtbildern und mit einem Software-Programm die Entstehung dieser faszinierenden Bilder, wie sie über viele Jahre am Himmel von unseren Planeten gezeichnet werden.

3.2 Die Weltbilder unseres Sonnensystems (Power Point-Präsentation)

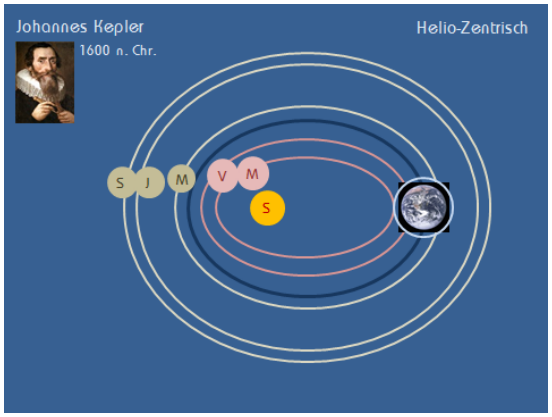


Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Vorstellungen, wie sich die Erde, die Sonne und die Planeten am Himmel bewegen, immer wieder geändert. Das Weltbild des Claudius Ptolemäus (100 v.Chr.) war Geo-Zentrisch, d.h. Die Erde war Mittelpunkt und die Sonne sowie die damals erst 5 Planeten bewegten sich um die Erde. Das äussere Ende war der Sternenhimmel. Aristarch von Samos (3. Jht. v.Chr.) vertrat zwar die Meinung, die Sonne sei der Mittelpunkt des Systems, und alle anderen Planeten inkl. die Erde würden sich um die Sonne bewegen, aber er war der Zeit zu weit voraus.

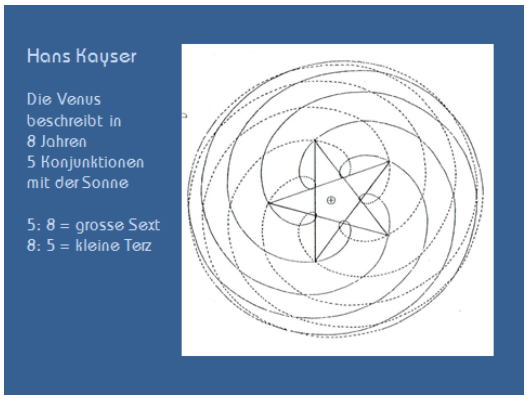


Nikolaus Kopernikus publizierte erst kurz vor seinem Tod, im Jahr 1543 n. Chr. seine Forschungen und Berechnungen, in dem er ein Helio-Zentrisches Weltbild zeichnete, wo die Sonne der Mittelpunkt des Sonnensystems ist.

Tycho Brahe, ein dänischer Astronom (ca.1600 n.Chr.), zeichnete die Bahnen der Planeten über viele Jahre auf, wobei die rückläufigen Planeten immer ein Problem blieben. Die Erde ist nun wieder Mittelpunkt und die Sonne bewegt sich in ihrer Bahn um die Erde, und die Planeten bewegen sich dabei um die Sonne, d.h. es ist Geo-Zentrisch--Heliozentrisches Weltbild.



Johannes Kepler (1571-1630) konnte die Berechnungen von Tycho Brahe übernehmen und auswerten. Er entdeckte auch die drei Planetengesetze, indem er Pythagoras Ziel, das Auffinden der Harmonie der Himmelskörper zu vollenden suchte. Ein grosser Erfolg war die Entdeckung, dass sich die Planeten auf Ellipsen und nicht auf Kreisen um die Sonne bewegen.



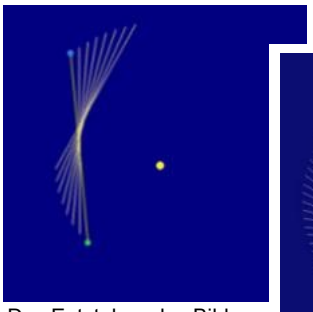
Auch Hans Kayser beschäftigte sich sehr intensiv mit der Welt der Harmonik, dem harmonikalen Teilungskanon und zeichnete von Hand den Venusstern, wo die grosse Sext (5:8) und die kleine Terz (8:5) vorkommen, denn die Venus beschreibt ja in 8 Jahren 5 Konjunktionen mit der Sonne.

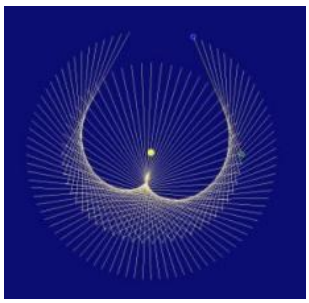
Hartmut Warm, Jahrgang 1956, Bauingenieurstudium, Programmierer, Ausbildung zum Dozenten für bewusstes Musikhören, langjährige Studien zur Geschichte der Sphärenharmonie und zur planetarischen Astronomie, Veröffentlichung seiner Forschungsergebnisse in dem Buch „Die Signatur der Sphären – Von der Ordnung im Sonnensystem“.

Die Grundidee einer Sphärenharmonie ist die Suche nach dem gemeinsamen Band, welches Geometrie, musikalische Harmonie und Astronomie verknüpft. Hartmut Warm konnte mit modernen astronomischen Verfahren nachweisen, dass im Sonnensystem in der Tat äußerst verblüffende musikalische und geometrische Zusammenhänge verborgen sind. In den raumzeitlichen Ordnungsstrukturen des Planetensystems kommen Urbilder zum Ausdruck, die sich in der Kunst, im menschlichen Körperbau und in vielen Formen der Natur wieder finden. **Urs hat die von ihm entwickelte Software gekauft und konnte damit die drei folgenden Sphären-Bilder zeichnen.**

3.3 Das Zeichnen des Sphären-Bildes Venus-Erde (mit dem Software-Programm von H. Warm)

Urs hat zwischen den Positionen von Venus und Erde eine Verbindungslinie - die Raumgerade – gezeichnet, und das kontinuierlich im Abstand von 3 Tagen, im Zeitraum von 8 Jahren, als Heliozentrische Darstellung, das heisst, von der Sonne aus betrachtet. Und das ergab das untenstehende Bild mit der **Venusblume**!



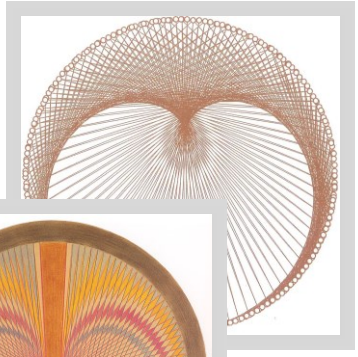


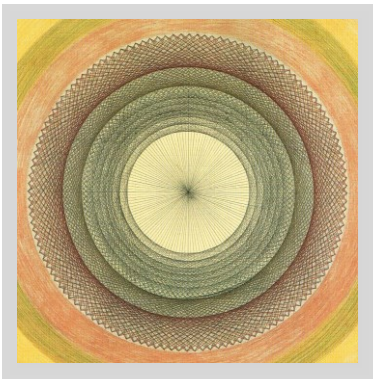
Das Entstehen des Bildes

Mit dem Hang hat Urs das Entstehen des Sphärenbildes Venus-Erde in einem 5er-Takt begleitet.

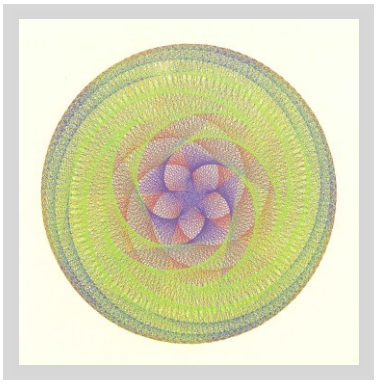
3.4 Parallelen mit dem Werk von Emma Kunz (Power Point-Präsentation)

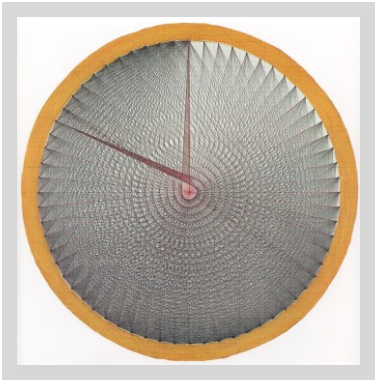
Diese geometrischen Muster der Sphärenharmonie haben grosse Ähnlichkeit mit Bildern der Schweizer Forscherin, Künstlerin und Heilerin Emma Kunz (1892-1963). Mit Bleistift, Farbstift und Oelkreide schuf sie grossformatige, geometrische Zeichnungen auf Millimeterpapier. Die Werke entstanden auf intuitive Weise, als Ausdruck ihrer geistigen Eingebung, die Punkte und Linien hat sie ausgependelt. Sie gab sich auch den Künstlernamen „Penta“, die Kurzform von Pentagramm, den fünfzackigen Stern, das Symbol der Venus. Emma Kunz hatte darauf hingewiesen, dass man ihre Bilder erst im 21. Jahrhundert verstehen würde.





Oben: Hartmut Warm; Sphärensignatur Erde in ihrer bahn bei Erde/Uranus- und Erde/Neptun-Konjunktionen.
Emma Kunz: Bild 172, Leben nach dem Leben





Links oben: Hartmut Warm; Sphärensignatur Venus-Erde-Venusrotation, 240 Jahre

Links unten: Hartmut Warm; Sphärensignatur Erde bei Venus/Erde-Konjunktionen und Venus-Sonne-Blick, 1358 Jahre

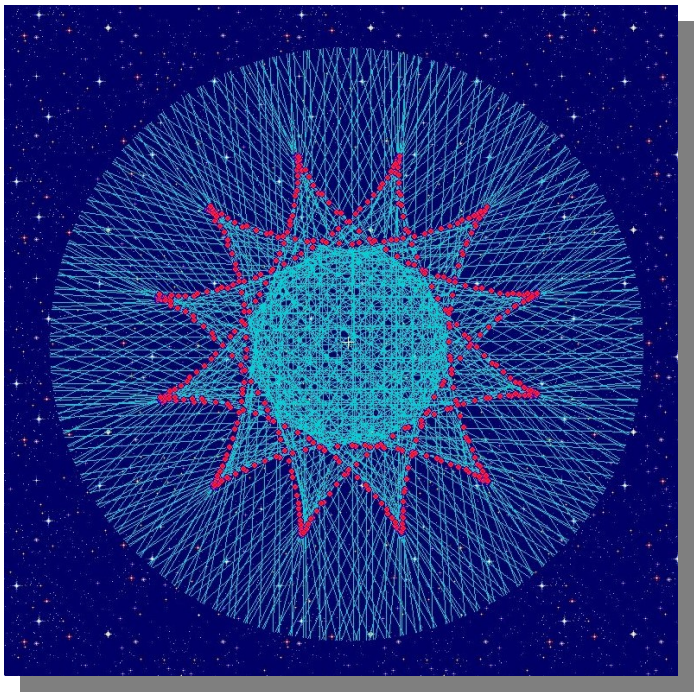
Rechts oben Emma Kunz; Bild Nr. 106

Rechts unten: Emma Kunz; Bild Nr. 023,
64-er Kreis-Teilung, Zeiger auf 11 vor zwölf

3.5 Das Zeichnen des Sphären-Bildes Jupiter-Saturn-Neptun (mit dem Software-Programm von H. Warm)

Bei diesem Sphärenbild wurden nun die Raumgeraden Saturn-Neptun aufgezeichnet, und zwar in Schritten von 38 Tagen. Diese Zeichnung haben wir über 6400 „Jahre“ laufen lassen, bei 500 Konjunktionen Jupiter-Neptun. Zusätzlich sind bei den einzelnen Raumgeraden jeweils die Mitte mit einem roten Punkt betont.

Bei den Zeichnungen der inneren Planeten ist vor allem die Zahl 5 stark vertreten, bei den äusseren Planeten ist es die Zahl 12. Hier haben wir einen wunderschönen 12-Stern erhalten.



Mit dem Hang hat Urs das Entstehen des Sphärenbildes Jupiter-Saturn-Neptun in einem 6/12er-Takt untermalt.

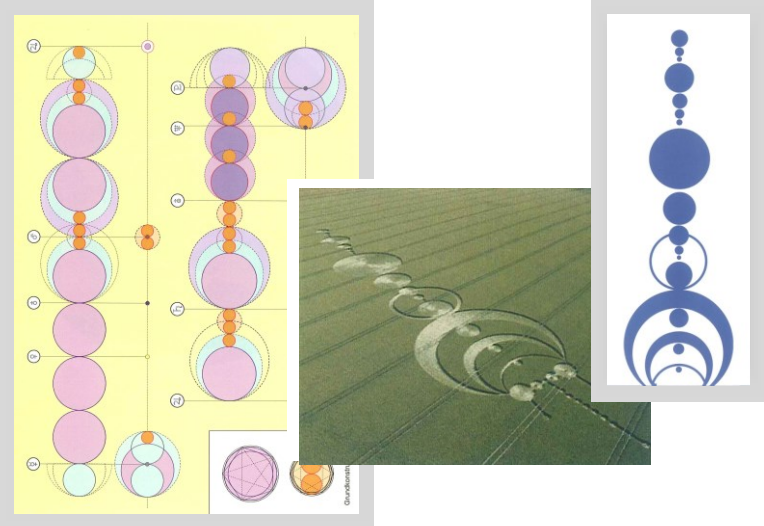
3.6 **Weitere Vergleiche (**Power Point-Präsentation)

Wie viele andere Dichter und Literaten hat auch Johann Wolfgang Goethe die Sphärenklänge im „Faust“ beschrieben:

Bereits Johannes Kepler hatte versucht die Verhältnisse und Proportionen der Planetengeschwindigkeiten, -abstände, -umlaufzeiten und -halbachsen zueinander in Verbindung zu bringen. Auch mit den fünf platonischen Körpern experimentierte er.

Die Sonne tönt nach alter Weise
In Brudersphären Wettgesang.
Und ihre vorgeschriebene Reise
Vollendet sie mit Donnergang.
Ihr Anblick gibt den Engeln Stärke,
Wenn keiner sie ergründen mag;
Die unbegreiflich hohen Werke
Sind herrlich wie am ersten Tag.

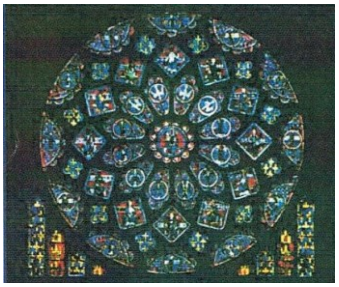
Faust, Prolog im Himmel

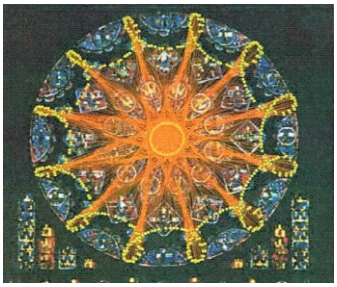


Hartmut Warm ist es nun gelungen, aufgrund der kleinen Halbachsen der Planeten die Proportionen zueinander aufzuzeigen. Und plötzlich sieht man Analogien zu anderen Themen bzw. Bildern, wie beispielsweise zu Kornkreisen.

Links: Hartmut Warm; Aufbau des Planetensystems anhand der kleinen Halbachsen der Aphel- und Periheldistanzen.
Mitte: Foto des Kornkreises in Windmill Hill, Avebury, England, 2004
Rechts: Zeichnung des Kornkreises

Aber auch in der Architektur der vergangenen Bauepochen wurde die Sphärenharmonie bewusst oder intuitiv in den Bauwerken verewigt.



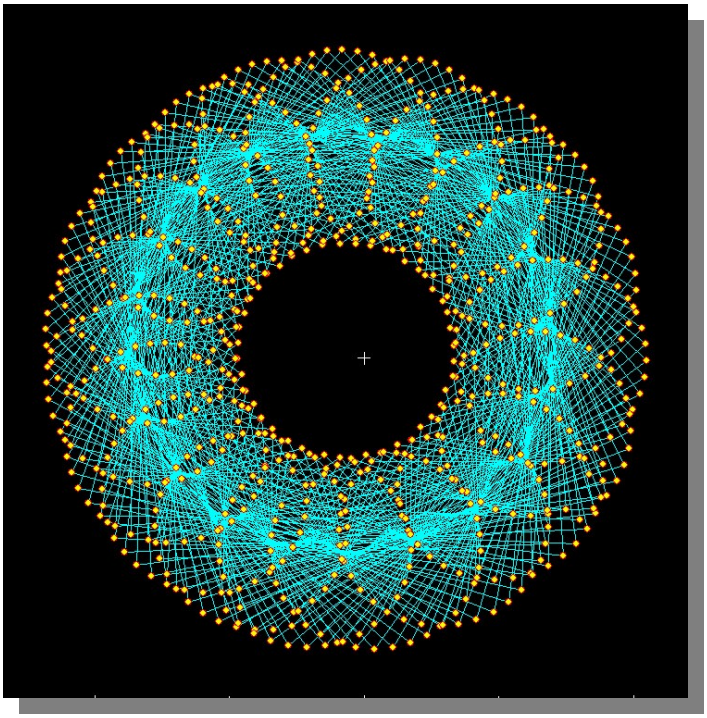


Rechts: Fenster in der Kathedrale von Chartres

Ganz rechts: Hartmut Warm: Raumgeraden Saturn-Neptun aus Jupiter-zentrierter Sicht bei Jupiter/Saturn-Konjunktionen, 500 mal, Zeitraum 9929 Jahre – über das Fenster der Kathedrale von Chartres gelegt.

3.7 **Das Zeichnen des Sphären-Bildes Venus-Erde-Mars** (mit dem Software-Programm von H. Warm)

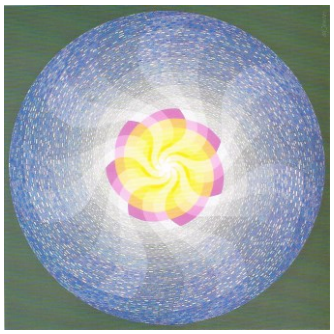
Das dritte Sphärenbild haben wir den Nachbarplaneten Venus und Mars gewidmet, und zwar aus der Sicht der Venus. Bei den Erde-Venus Konjunktionen wurde jeweils bei der Position des Mars einen gelben Punkt gesetzt und diese dann im Zeitraum von 1279 Jahre miteinander verbunden.
Aus einer Pentagrammdarstellung (5er-Stern) am Anfang der Zeichnung entwickelte sich dann immer mehr dieser schöne 20er-Stern-Ring.



Mit dem Hang hat Urs das Entstehen des Sphärenbildes Venus-Erde-Mars in einem 5er-Takt untermalt.

4. Bilder von Markus Jenzer

Beatrix Jenzer zeigte uns Bilder, die ihr Vater, Markus Jenzer gemalt hat und nun in einer Ausstellung im Rüttihubelbad vom 5. Juli bis am 24. August 2014 täglich von 10.00-17.00 h zu sehen sind. Die Ausstellung zeigt sein Schaffen aus 3 Perioden und vermittelt einen Zugang zum Wandlungsprozess, der zu meditativen Bildern führte.



5. Bilder von Helgard Zeh

Helgard hat wieder gemalt. Und wie! Sie hat uns mehrere neue Bilder vorgestellt und ihre Bedeutung erklärt.

Oben links:
Wässriges Yin-Kosmogramm,
über Nacht erblüht.

Oben rechts:
Yin-Kosmogramm
im Feuer-Kranz

Mitte: Yang-Kosmogramm in Sphärenmusik des Hang und drum herum 9 Altstadtchakren mit einem Kerzen-Zodiak (aufgestellt Nähe Burgerspital am 19.Dezember 2013)

Unten links:
Yang-Kosmogramm
mit 7 Dimensionen

Unten rechts:
Von Yin über alle
Altstadtchakren zu
Yang.

Urs schloss den „Sphären- und Bilder“-Abend mit einer Meditation ab.

Wir danken ganz herzlich Monica, dass sie uns den Klangkeller für den Geomantieabend zur Verfügung gestellt hat, und Daniel für die Bereitstellung von Leinwand und Projektor.

Text und Fotos: Walter Eggenberger und Urs Schenkel; Zeichnungen/Bilder: Emma Kunz, Markus Jenzer, Helgard Zeh, Sphärenbilder: Hartmut Warm, www.keplerstern.de; Power Point-Bilder und Hangklänge (hörst du sie?): Urs Schenkel; Redaktion: Walter Eggenberger und Urs Schenkel.